

Bach und seine Zeitgenossen



Orgelempore Naters. Organisator Hilmar Gertschen (rechts) und Organist Emanuel Helg, Frauenfeld, bei der Konzert-Vorbesprechung.

FOTO WB

NATERS | Am vergangenen Sonntag spielte im Rahmen der von Hilmar Gertschen organisierten Reihe «Orgelforum Oberwallis» der aus Frauenfeld stammende Organist Emanuel Helg in der Pfarrkirche Werke von J.S. Bach, Händel und du Mage.

Es erstaunt immer wieder, dass in einer so bewegten und von vielen bunten kulturellen und gesellschaftlichen Angeboten geradezu überfließenden Zeit Menschen sich sonntags eine Stunde für ein zu Stille und Meditation einladendes Orgelkonzert freimachen, das zumeist in einer Kirche stattfindet und damit auch religiöse Werte und religiöse Werke der Bildenden Künste zur Betrachtung erschliesst. Zu dieser Musikkategorie gehören die Forum-Konzerte in der Pfarrkirche Naters – deren letztes am kommenden 3. April, 17.00 Uhr, stattfinden wird – ebenso wie die jeweils auf den Herbst angesetzten «Or-

gelmatineen in der Kollegiums-kirche Brig» oder Konzerte auf den Orgeln der Dala-Region Leukerbad, Inden, Leuk-Ringackerkapelle usw.

Wunderbar symmetrisch

In Emanuel Helg durften wir in Naters einen Organisten grosser Klasse kennen lernen. Er begann und schloss sein Orgelrezital mit monumentalen Praeludien und Fugen (Werke 535 und 646) von Johann Sebastian Bach, des Meisters aller Orgelmeister. Diesen «Eckstücken» seines Konzertes fügte er einerseits ein Bach-Trio über «Herr Jesu Christ, dich zu uns wend» und andererseits ein Bach-Choralspiel «Wo soll ich fliehen hin» hinzu. Zentral in Konzertmitte stellte er ebenfalls ein Choralspiel Bachs, jenes zu «Wir glauben all an einen Gott», dem – um die Symmetrie vollkommen zu machen – vier Stücke aus einer Suite des Bach-Zeitgenossen Pierre du Mage vorangingen und dem dann ebenfalls vier «Stücke für eine Musikkdose» (Pieces for a Musi-

cal Clock) des Bach-Jahrgängers Georg Friedrich Händel folgten.

Brillant, vielschichtig und klar

Emanuel Helg verstand es ausgezeichnet, die klanglichen und dynamischen Möglichkeiten der prächtigen Natischer Orgel zu nutzen. Während das Eingangs-Praeludium den Hörer zunächst sanft abholte und erst allmählich dynamische Steigerung erfuhr und in der Fuge strahlend endete, begann Organist Helg das Schluss-Praeludium bereits in grosser Festlichkeit, arbeitete dessen harmonische Kühnheiten mächtig hervor und schloss die Fuge mit vollem Werk gross ab. Bei brillantem Handwerk zeigte er grossartigen Sinn für lineare Klarheit, wie sie gerade für Bachsche Werke unerlässlich ist. Unter den dargestellten Bach-Choralspielen stellte vor allem das Mittelwerk «Wir glauben all an einen Gott» (Werk 740) an den Organisten, der im Pedal mit beiden Füßen und auch auf beiden Manualen zu spielen hat-

WB, 16.2.2016/1

te, erhebliche Anforderungen. Nun, das «Doppel-Pedal-Werk» fesselte wie das Bach-Trio (Werk 655), bei dem eigentlich auf den beiden Manualen zwei Violinen und im Pedal ein Cello «ersetzt» werden sollten, durch grosse Klarheit und schön hörbare Cantus-Firmus-Führung: würdiger, vielfältiger Bach, wie er auch aus der Konzert-Zugabe, dem Choralspiel «Wachet auf,

ruft uns die Stimme» zu den Orgelfreunden sprach! Raffinement und Klangsinn offenbarte Herr Helg dann auch in der Registrierung der vier Stücke von Du Mage, deren drittes das Trompetenregister über feinem Gewebe-Grund, deren erstes «Plein Jeu» schöne Mixturen und deren letztes, übertitelt als «Grand Jeu», die Gesamtqualität der Natischer Orgel dynamisch

eindrücklich hervortreten liess. Emanuel Helg, der erstmals auf der Natischer Orgel spielte, glänzte durch einnehmendes musikalisches Empfinden und eine eigene, transparente, plastisch erfahrbare, imponierend ausgestaltete, vielschichtige Interpretation, die dem genialen Thomaskantor Bach jene Würde verleiht, die er wirklich verdient.

ag:

WB, 16. 2. 2016/2